
Bäume wachsen nicht in den Himmel

Gedanken zu meinem Lieblings-Unwort

*Was man dem Volk dreimal sagt,
hält das Volk für wahr.*

[Heinrich von Kleist (1777-1811), dtsh. Dichter und Dramatiker]

*Nur wer die Hexereien der Sprachlenker durchschaut,
kann die Information gegen die Manipulation verteidigen.*

[Wolf Schneider, dtsh. Journalist, Autor und Moderator]

Sie kennen das ja, liebe Glossenleser, jedes Jahr aufs Neue wird feierlich das offizielle Unwort des Jahres gekürt. Und es gibt sogar Menschen, die das tatsächlich zur Kenntnis nehmen. Ich zum Beispiel. Was waren da aber in den letzten Jahren auch nicht schon alles für großartige Unwörter bei: die Rentnerschwemme, der Gotteskrieger, die Ich-AG, das Humankapital und - noch ganz frisch - die Entlassungsproduktivität. Wunderbar! Allesamt herrliche Begriffe, die bestens geeignet sind, das Denken und Handeln meines Volkes zu beeinflussen, indem sie nicht nur die gewünschten Stimmungen erzeugen, sondern auch wohlfundierte Vorurteile schüren oder gar unliebsame Entscheidungen der Obrigkeit und der Institutionen sauber vertuschen. Manchmal frage ich mich zwar, wer sich sowas immer ausdenkt, aber das sind sicher mehrere Leute und bestimmt auch von Fall zu Fall andere, deswegen interessiert mich die Antwort im Augenblick auch nicht gar so brennend - andererseits würde ich den ärgsten Sprachmanipulatoren aber schon gerne ab und zu mal das eine oder andere Unwort um die Ohren semmeln... aber, nun gut, lassen wir das.

Fest steht jedenfalls: Unwörter zu prämiieren wäre nicht nötig, wenn Wörter und auch Worte tatsächlich dazu benutzt würden, um zu informieren. Ach, wenn dem doch nur so wäre! Das glaubt das Volk bloß. Jedes Wort transportiert neben seinem extrem schmalen Informationsgehalt hauptsächlich Gefühle, Meinungen, Vorstellungen und Ziele. Wörter und die daraus gebildeten Sätze bringen den braven Bürger dazu, etwas zu glauben oder nicht zu glauben, und sogar dazu, etwas zu tun oder zu lassen. Wäre es anders, gäbe es keine Werbung, zumindest keine, die nahezu ausschließlich an und mit den Emotionen der Zielgruppen herumfummelt, statt einfach nur schlicht, klar und sachlich das beworbene Produkt vorzustellen.

Doch so saudumm und für denkende Menschen eigentlich durchschaubar ein Wort oder Unwort auch sein mag, irgendwann wird es unweigerlich von Pressesprechermund zu Journalistenohr weitergegeben und daraufhin unvermeidlich so oft und wiederholt dem Volke ins Gehirn geblasen, bis die meisten Zeitgenossen in meinem geliebten Vaterland am Ende sogar glauben, sich genau das darunter vorstellen zu können, wozu es schelmischer-, nein besser: heimtückischerweise erdacht wurde. Es ist ja auch gar nicht so einfach für die Mehrzahl meiner hochgeschätzten Mitbürger zum Beispiel beim schönen Unwort 'Entsorgungspark' an giftige Abfälle und stinkende Müllberge zu denken (oder umgekehrt), da muß man sich schon richtig Mühe geben im Gehirn, denn schließlich ist ein Park immer grün und gepflegt, und das versteckte Wörtchen 'Sorge' suggeriert zu allem Überfluß auch noch, daß sich sogar gekümmert wird. Schon toll, so ein Entsorgungspark, finden Sie nicht?

Was mich hingegen sehr verwundert, ist die Tatsache, daß es außer diesen euphemistischen Wortkonstruktionen auch manch unschuldige Wörter bis zu einer Größe geschafft haben, an deren Erhabenheit und Unantastbarkeit außer mir kaum noch jemand zu zweifeln wagt. Selbst bzw. besonders diejenigen nicht, die es täglich mehrmals in aller Unschuld zur Kenntnis nehmen oder gar selber benutzen. Und genau so ein Wort ist mein Lieblings-Unwort (endlich komme ich zum Thema): ich spreche vom Wachstum.

Wachstum ist ja zunächst einmal an sich ein durchaus positiver Begriff. Jeder verbindet damit etwas höchst Nützlich und Natürliches. Kinder wachsen, putzige Tier-Babys wachsen, Bäume, Blumen und Früchte wachsen, ja, sogar etwas derartig unbelebtes wie zum Beispiel ein Kristall wächst. Und wenn etwas so herausragend natürlich ist wie das Wachstum, wen wundert's, daß auch Unternehmen, Umsätze, Bruttoinlandsprodukte samt dem ganzen anderen Wirtschaftskokoloeres nicht hintanstellen wollen, sondern auch wachsen möchten... ach, was sag' ich denn da, wachsen müssen. Ganz klar.

Aber anscheinend hat noch niemand unserer Politiker, Schwerglobalisierer, Wirtschaftswissenschaftler und - nicht zu vergessen - Kondomverdammer bemerkt, daß ein natürliches Wachstum in allen, noch mal ganz deutlich: in allen Fällen ein Ende hat, nämlich dann, wenn ein Organismus ausgewachsen ist. Wenn die Maximalkapazität erreicht ist sozusagen. Daß Bäume nicht in den Himmel wachsen,

weiß der von mir geschätzte Volksmund schon lange, und wenn eine solche Wachstumsgrenze nicht auch für Sie, liebe Glossenleser, und mich gälte, hätten wir uns vermutlich schon längst allesamt mal den Kopf am Mond gestoßen. Wann übrigens ein Wachstum zu Ende ist, merkt man daran, daß es nicht mehr weiterwächst. So einfach ist das!

Daß es folglich auch für die Unternehmen, die Umsätze, die Bruttoinlandsprodukte und den Wirtschaftskokoloeres eine Wachstumsgrenze gibt, wird jedoch geflissentlich verschwiegen, wenn nicht gar aus gutem Grund gleich ganz übersehen, denn besonders in diesen Bereichen ist Wachstum mittlerweile zu einem Wert an sich geworden - ein höchst zweifelhafter Wert allerdings, wie ich finde -, mit dem sich scheinbar alle Übel dieser Welt beseitigen lassen. Wachstum läßt die Wirtschaft erblühen, Wachstum schafft Arbeitsplätze, Wachstum beseitigt Armut und gesellschaftliche Mißstände, Wachstum erhält die Gesundheit, Wachstum sichert die Renten. Wachstum ist einfach Klasse!

Alles schon mal gehört, stimmt's? Mehrmals täglich sogar. Alles muß wachsen und wachsen und wachsen, und wenn's mal nicht mehr wächst, dann ist das - oh, Jammer - die reine Katastrophe. Damit aber diese Katastrophe keinen im Volke so furchtbar hart trifft, der dann womöglich aus lauter Verzweiflung Spontanselbstmord begeht, nennt man's sicherheitsshalber Nullwachstum. Auch schön! Null zwar, aber wenigstens das Wachstum ist gewahrt.

Und auf daß die lenkenden und für's Volk mitdenkenden Politiker auch was ordentlich Gesetzliches in der Hand haben, um auf der sicheren Seite zu sein und jedem Zweifler und Meckerer gegebenenfalls mit respektheischenden Paragraphen übers Maul fahren zu können, hat im Jahr 1967 der Simpel-Kanzler Kiesinger (erinnern Sie sich überhaupt noch an den?) in einer großen Koalition zusammen mit dem aalglatten Schwätzer Schiller (seinerzeit Wirtschaftsminister), und dem verschlagen-korrupten Strauß (seinerzeit Finanzminister) das Stabilitäts- und Wachstumsgesetz (StWG) verabschiedet. Nein, das habe ich mir nicht ausgedacht, das gibt es wirklich, und es ist sogar noch in Kraft. Fragen Sie Ihren Rechtsberater. Stabilität und Wachstum gleichzeitig in einem einzigen Gesetz! Hä, wie soll das denn gehen? Hallo? Sind unsere Politiker noch recht gescheit? Man sollte neben dem Unwort auch noch das Ungesetz küren. Aber egal, Hauptsache es ist stabil und wächst trotzdem. Nur so ganz nebenbei bemerkt: da sieht man mal, was große Koalitionen für einen Oberschwachsinn hervorbringen können, wenn man nicht aufpaßt.

Doch weil es - außer in China, versteht sich - seit geraumer Zeit in Deutschland, Holland, Frankreich, den USA, Japan und auch anderswo inländisch nicht mehr so richtig weiterwächst (woher das wohl kommt?), hat man schnell die Globalisierung erfunden. Jetzt wird internationalisiert und kooperiert und fusioniert und dadurch weitergewachsen, daß es nur so rauscht auf dem frisch gewachsenen Börsenparkett. He, das hatten wir doch schon mal in ähnlicher Form: "Wachstum, Wachstum über alles" und "Wollt ihr das totale Wachstum?" mit dem daraus resultierenden "Heute gehört uns Deutschland..." oder Holland oder Frankreich, Sie wissen schon "...und morgen die ganze Welt." Ja, und dann? Was dann? Wenn die ganze Welt endlich in den Händen einiger weniger noch übriggebliebener Konzerne ist, wo wachsen wir dann noch weiter? Auf dem Jupiter vielleicht, das wäre eine Möglichkeit. Fragen Sie doch interessehalber mal unsere regierenden Wirtschaftsbosse und die ihnen hörigen Politmarionetten.

Nicht, daß mir da Mißverständnisse aufkommen, ich habe ja gar nichts gegen ein mäßiges Wirtschaftswachstum, jedenfalls so lange nicht, bis jeder Mensch auf unserer Erde und eventuell sogar in Afrika täglich satt wird, sauberes Wasser (und gelegentlich mal ein Bierchen, das muß schon drin sein) trinken kann, ein Dach über dem Kopf hat, im Winter nicht frieren muß, einigermaßen gesund bleibt, von mir aus auch einen Computer im Schlafgemach, einen Fernseher im Wohnzimmer und ein Telefon in der Tasche hat. Aber was spricht denn eigentlich gegen eine gesunde Stabilität? Gegen die Erhaltung des erreichten Zustands? Genau, gar nix! Wachstum macht doch nur die jetzt schon Reichen noch reicher, die Armen noch ärmer und unser eigentlich ganz schöner blauer Planet geht dabei sowieso zum Teufel.

Darum frage ich noch mal: wo soll das alles denn eigentlich nur hinwachsen? Noch mehr Autos? Noch mehr Klingeltöne? Noch mehr Waffen? Noch mehr Zeitschriften, Quarksorten, MP3-Player, Fernsendeder und Teppichfliesen? Schauen Sie sich doch spaßeshalber mal um in Ihrem eigenen Haushalt, liebe Glossenleser und gleichzeitige Mittelständler, was kann denn da außer Ihrem Gummibaum noch wachsen? Ihr Kühlschrank etwa? Die Anzahl Ihrer Sofakissen? Ja sicher, das hätten die Küchengerätehersteller und Kissenproduzenten zwar gerne, aber Flötepiepen, sollen die doch sehen, wo die ihren Kram loswerden, nicht wahr? Ok, wenn was kaputtgeht, wird's ersetzt, ganz klar, aber wachsen? Unsinn! Nein, alles bleibt doch prinzipiell schön stabil in Ihrem Hause. Sehen Sie,

geht doch.

Genau deshalb ist Wachstum seit vielen Jahren schon mein Lieblings-Unwort. Ich persönlich ziehe nämlich die Stabilität und die Bescheidenheit vor, denn die sind die wirkliche Grundlage für echte Lebensqualität (hier spricht der Philosoph in bzw. aus mir). Ständiges Wachsen bringt nur Unruhe und Schlimmeres. Schließlich kommt unbegrenztes Wachstum in der Natur bekanntlich nur in einem einzigen Fall vor: bei Krebszellen! Und entweder gelingt es, diese rechtzeitig am Weiterwachsen zu hindern, oder es endet unweigerlich mit dem Tode. Mit dem meist sehr unerwünscht vorzeitigen, wohlge-merkt!

Einen einzigen Bereich gibt es allerdings, wo ich Wachstum nicht nur für höchst angebracht, ja, sogar für dringendst notwendig halte, sondern wo ein nahezu unendliches Wachstum auch in jedem einzelnen Individuum einigermaßen problemlos und umweltschonend möglich ist: beim Erwerb von Bildung, Wissen und Kultur nämlich. Aber das haben außer Ihnen und mir bis jetzt offenbar noch nicht allzu viele unserer Mitmenschen bemerkt. Leider.